

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 18

Artikel: Berufsberatungskurs vom 26. und 27. April 1922
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Bollenstr. 14 21.66 Telefon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft
Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.
Inhalt: Berufsberatungskurs. — Jahresversammlung des Arg. kath. Erziehungsvereins. — Aus dem Berichte über das zugerische Erziehungsweien. — Ein Notbehelf. — Ein Vorschlag. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Wiener Sammlung. — Lehrerzimmer. — Preßfonds. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 3 (philologisch-historische Ausgabe).	

Berufsberatungskurs vom 26. und 27. April 1922.

Es geht durch einen Großteil der heutigen katholischen Lehrerschaft ein tiefer, unversiegbarer Zug nach dem Idealen. Es ist das eine erfreuliche Teilerscheinung jenes geistigen Ringens, das überall in der Welt bald laut — warum nicht hie und da etwas überlaut! —, bald schüchtern ein neues Aufblühen katholischer Kultur anzeigt. Von diesem Zuge ergriffen fanden sich an obgenannten Tagen nicht weniger als 186 geistliche und weltliche Teilnehmer zum Berufsberatungskurs im Luzerner Parlamentssaal zusammen. Idealismus war es, dem von dieser Stelle aus eine besondere Anerkennung gebührt, welche uns mit lieben Freunden aus räumlich so entlegenen Landesteilen bekannt gemacht hat. Gewiß, ein Idealismus, der den Menschen vom festen Boden der Wirklichkeit und Notwendigkeit weghebt, ist ungesund. Ein solcher Idealismus hätte vergleichsweise in den vergangenen Tagen gesprochen: „Ich komme nicht mit nach Luzern zum Berufsberatungskurs, ich habe Wichtigeres zu tun! Ich bin die Großzügigkeit! Drei Schritte vom Leibe mit Kleinarbeit!“ — Nein, so dachten jene 186 nicht. Vielmehr trugen sie sich bei aller Idealität mit der Absicht um, von den Höhen der Weltbetrachtung in die Tiefen und Mannigfaltigkeiten der menschlichen Ver-

hältnisse zu steigen, um so wieder einmal — wenigstens in Gedanken — recht irdischen Gewerbe-, Bureau- und Dreschflegelstaub zu schlucken. Und dazu haben nun auch die verehrten Herren Referenten alle von A bis Z redlich beigetragen. Ohne auf die einzelnen Vorträge einzugehen, möchte ich doch in dankbarer Gesinnung anerkennen den fleißigen Ernst, womit die einzelnen Vortragenden ihre Aufgaben lösten, und ebenso die gespannte Aufmerksamkeit der Hörer, ohne die wohl die zahlreichen Anregungen, die von der Diskussion zu Tage gefördert wurden, unterblieben wären. Daß dabei Ordnung und Zieltreue herrschte (wie das vielleicht in einem Parlamentsaal nicht immer möglich ist), dafür sorgte Herr Kantonschulininspektor W. Maurer, derzeitiger verdienter Präsident des kath. Lehrervereins der Schweiz, von welcher Stelle aus Anregung und Durchführung des Kurses ausgegangen sind. Er saß wie ein König auf dem Präsidentenstuhle und beherrschte mit einem feinen Lächeln und mit — der Uhr in der Hand die Situation. Die geistige Leitung, der feine Faden, der alle Vorträge zusammenhält, so daß sich die Zuhörer zuletzt sagen müssen: „Es hat geklappt!“ — das ging, so ließ ich mir sagen, von Herrn Stadtrat Dr. Hättenschwiler, Generalsekretär des Schweiz. kathol. Volksvereins,

aus. Es freut uns das doppelt, von einem so viel beschäftigten Manne zu wissen, daß er sich alle Mühe zum Gelingen des Kurses genommen hat.

Zu unserer besonderen Freude beehrten uns während des Kurses mit ihrer Anwesenheit und teilweise auch mit Worten des Wohlwollens der gnädige Herr bischöfliche Kommissar Dr. Segeffer, Stiftspropst, Luzern und die Vertreter der Stände Schwyz (Herr Erziehungsdirektor Bösch), Nidwalden (Herr Nationalrat von Matt), Luzern (Herr Erziehungsdirektor Ständerat Dr. Sigrift) und Zug (Herr Erziehungsdirektor P. Steiner). Das einmütige Zusammenwirken von Kirche, Staat und Schule fand damit im Großratssaale ein verkleinertes, würdiges Abbild.

Der Berufsberatungskurs war also ernst und nicht ganz weihelos; denn während draußen die Sonne nicht recht durch die Wolken zu dringen vermochte, leuchtete drinnen im Luzerner Beratungssaal — welcher nicht im entferntesten mit dem „Janus“-Tempel in Genua zu vergleichen ist — hell zu allem Erdensthaften das Licht katholischer Grundsätzlichkeit. Das ist nicht zu vergeffen!

Aber dazwischen konnte man auch recht gemütlich werden, wie es sich geziemt, wenn Freunde tagen. Wenn nun die zum „Abendhoch“ versammelte Gesellschaft leider auf die kinematographische Vorführung der Berufsbilder verzichten mußte (was um so mehr zu bedauern ist, als uns dadurch wertvol-

les Anschauungsmaterial entzogen wurde!) so fand sie dafür einen humorvollen Ersatz in der gelungenen Vorführung unserer wichtigsten Landes-„Dialekte“ — wollte sagen Dialekte — welches Vergnügen wir letzten Endes dem autokratischen Vorgehen unseres Tafelpräsidenten Herrn Prof. J. Troxler zu verdanken haben, welcher aber auch noch für anderweitige klingende und singende Unterhaltung gesorgt hatte. — Beim gemeinsamen Mittagessen im Unionhotel am 2. Kurstage benutzte Herr Kollege A. Elmiger, Zentralkassier und Präsident des kath. Lehrervereins Luzern, den Anlaß, um ein treffliches Wort des Dankes an Behörden, Referenten und alle Mitwirkenden auszusprechen. Ja, wir haben Gründe, dankbar zu sein, nicht bloß um der finanziellen Erleichterungen willen, welche der Schweiz. kath. Volksverein und die hohen Regierungen von Luzern, Schwyz, Nidwalden, Zug und Wallis dem Kurse direkt oder indirekt zukommen ließen, sondern auch um des Wohlwollens willen, mit dem man uns überall und immer begegnet ist. Man betrachtete uns als Lehrer (nicht bloß als „nur“ Lehrer), und wir werden demgemäß fernerhin arbeiten wie Lehrer: allzeit treu unserer Pflicht!

D. B.

Anmerkung der Schriftleitung. Diesem vorläufigen Stimmungsbild über den vorzüglich verlaufenen Kurs werden, sobald Raum und Zeit es gestatten, eingehendere Mitteilungen folgen.

Jahresversammlung des Murg. kathol. Erziehungsvereins.

Osterdienstag, den 18. April in Baden.

Diese war wieder ein Glanzpunkt katholischen Lebens im Murgau. Da war noch keine Rede von Abbau, wohl aber von Aufbau und moderner Arbeit an der Spitze modernster Bestrebungen.

Zuerst kam unser „Katholisches Jugendamt“ zur Sprache, das mustergültig die Frage der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung löst im katholischen Murgau. Auf den Berufsberatungskurs des Schweiz. kath. Lehrervereins in Luzern am 26. und 27. April wurde besonders hingewiesen.

Dann kam die Frage der Psychoanalyse zur Behandlung, diese neue heikle pädagogische Strömung. H. Rektor Dr. P. Egger, Sarnen, beleuchtete dieses Ding

in der ihm eigenen Art langsam, klar, logisch und kam unter dem spontanen Beifall der ganzen großen Hörerschaft im allgemeinen zur Ablehnung dieses Danaergeschenks modernster Pädagogik. Vgl. „Schweizer-Schule“ 1920, Psychoanalyse und Pädagogik, von Dr. P. S. B. Egger Nr. 38, Seite 363 bis 366 und Nr. 40, Leiter; ebenfalls Volksschule (Beilage „Schw.-Sch.“) 1921, Psychoanalyse — ein neues Zeitalter der Pädagogik von Dr. Sch., Nr. 1 ff. Der ganze Vortrag erschien 1919 bei Louis Ehrli, Sarnen, als Beilage zum Jahresbericht der Kant. Lehranstalt Sarnen 1918/19 unter dem Titel: Die Psychoanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung.

Nun kam das Geschäftliche. Einstimmig